

Heinrich von St. Gallen

Werner Williams-Krapp

Angaben zur Veröffentlichung / Publication details:

Williams-Krapp, Werner. 1990. "Heinrich von St. Gallen." In Literaturlexikon: Autoren und Werke deutscher Sprache, Band 5: Har - Hug, edited by Walther Killy, 177-78. Gütersloh: Bertelsmann-Lexikon-Verlag.

Nutzungsbedingungen / Terms of use:

licgercopyright

Dieses Dokument wird unter folgenden Bedingungen zur Verfügung gestellt: / This document is made available under the following conditions:

Deutsches Urheberrecht

Weitere Informationen finden Sie unter: / For more information see:

<https://www.uni-augsburg.de/de/organisation/bibliothek/publizieren-zitieren-archivieren/publizieren/>



Heinrich von St. Gallen. – Spätmittelalterlicher Theologe u. Prediger.

H. dürfte um die Mitte des 14. Jh. in St. Gallen geboren sein. Er studierte u. wirkte bis zu Beginn des 15. Jh. in Prag (Auszug der Deutschen 1409). An der Universität wurde er 1371 Baccalaureus u. promovierte 1373 zum »magister in artium«. Er wird zuletzt 1397 als »baccalarius in theologia« erwähnt. Nach der Prager Zeit predigte er u. verfaßte volkssprachl. Erbauungsschriften, wahrscheinlich im bair. u. alemann. Raum. Ihm werden fünf z. T. außerordentlich breit überlieferte Werke zugeschrieben. Für manche Texte steht der Echtheitsbeweis noch aus, da die Handschriften zumeist nur einen »meister ze Prag« als Autor nennen.

Ein noch unedierter Predigtzyklus über die *Acht Seligkeiten* ist offenbar in Prag gehalten worden. Sieben menschl. Gebrechen werden hier mit sieben Tugenden konfrontiert. Da jede »Seligkeit« auf der anderen aufbaut, verzichtet H. auf die achte, zumal sie in den anderen enthalten sei.

Zu den meist verbreiteten Werken mittelalterl. Literatur (etwa 180 erhaltene Handschriften), obwohl nicht eindeutig als Werk H.s erwiesen, gehört ein Passionstraktat, der mit dem Bibelwort »Extendit manum [...]« (Gen 22,10) beginnt. Er ist in zwei Redaktionen überliefert. Die Zeit von Christi Ankunft in Bethanien bis zu seinem Tod wird hier in beeindruckender Prosa kommentiert. Der Text verbindet drast. Beschreibungen der Passionsereignisse mit scholastischen Exkursen u. affektbetonten Appellen. Der erste Teil des Traktats geht größtenteils auf die lat. *Historia passionis Jesu Christi* Michaels von Massa zurück.

Große Verbreitung fanden auch eine *Magnificat*-Auslegung u. ein Prosa-Marienleben, die beide eindeutig von einem Autor stammen. Allerdings wird nur ersteres in den Handschriften H. zugeschrieben. Die 19 Kapitel umfassende Legende erzählt das Leben Marias, welches unter Verwendung mehrerer Quellen (u. a. Alanus ab Insulis, Birgitta von Schweden) ausgelegt

HEINRICH VON SAX

wird. Schließlich wird ein kurzer, unikal überlieferter Traktat über Hindernisse auf dem Weg zu geistl. Vollkommenheit H. zugewiesen.

AUSGABEN: Kurt Ruh: Der Passionstraktat H.s v. St. G. Diss. Zürich 1940. – Wolfram Legner (Hg.): H. v. St. G. Die Magnificat-Auslegung. Mchn. 1973. – Hardo Hilg: Das ›Marienleben‹ des H. v. St. G. Mchn. 1981.

LITERATUR: Hardo Hilg u. Kurt Ruh: H. v. St. G. In: VL. – K. Ruh: Studien über H. v. St. G. u. den ›Extendit-manum‹-Passionstraktat. In: Zeitschr. für Schweizer. Kirchengesch. 47 (1953), S. 210-230. – Christoph Huber: Die Aufnahme u. Verarbeitung des Alanus ab Insulis in mhd. Dichtungen. Mchn. 1988, S. 236-243. *Werner Williams-Krapp*